

# Panel 5: Jüdische Patrioten in einem revolutionären Zeitalter

## "Freiheit von vielen verteidigt"

Die Amerikanische Revolution versprach eine neue politische Zukunft, doch ihre Bedeutung war für die verschiedenen Gemeinschaften, die an ihr teilnahmen, nicht einheitlich. Für jüdische Amerikaner in der Kolonial- und Revolutionszeit warf das Versprechen der Unabhängigkeit eine entscheidende Frage auf: Konnte eine bürgerliche Zugehörigkeit ohne erzwungene religiöse Konformität existieren? Sefardische und aschkenasische Juden stellten in den Kolonien eine kleine Minderheit dar, und dennoch beteiligten sie sich am revolutionären Zeitalter durch Militärdienst, finanzielle Unterstützung, Handelsnetzwerke und gemeinschaftliche Führung. Ihre Geschichte zeigt, dass Freiheit nicht nur ein abstraktes Prinzip war. Für religiöse Minderheiten, die prüfen wollten, ob die Rhetorik der Freiheit in der Praxis auch für sie gelten würde, wurde sie zu einer zutiefst persönlichen Angelegenheit.

Francis Salvador (1747–1776) aus South Carolina nimmt einen wichtigen Platz in der Geschichte der jüdischen Beteiligung an der Revolution ein. In eine angesehene sefardische Familie hineingeboren, ließ sich Salvador in South Carolina nieder und schloss sich der Sache der Patrioten an, wodurch er in den Provinzkongress der Kolonie gewählt wurde. Er wird weithin als einer der ersten offen jüdischen Menschen beschrieben, die in eine Volksversammlung im britischen Nordamerika gewählt wurden, obwohl diese Behauptung Präzision erfordert: Joseph Ottolengui hatte bereits in den 1760er Jahren in der Versammlung von Georgia gedient, was jeden uneingeschränkten Anspruch auf Vorrang verkompliziert. Unbestritten bleibt jedoch, dass Salvadors öffentlicher Dienst ein bedeutendes und dokumentiertes Beispiel jüdischer politischer Teilhabe in der Revolutionsära darstellt. Im Jahr 1776 fiel er in dem Konflikt und wurde zu einem der ersten historisch erfassten jüdischen Kriegsoffer. Sein Leben veranschaulichte sowohl das Versprechen als auch die Kosten des revolutionären Augenblicks: die Möglichkeit politischer Teilhabe neben der Forderung nach dem ultimativen Opfer.

Mordecai Sheftall (1735–1797) aus Georgia bietet ein komplementäres Beispiel. Als Unterstützer der Patrioten diente Sheftall als Proviantmeister und Lieferant für die

amerikanischen Streitkräfte auf dem südlichen Kriegsschauplatz. Seine Arbeit war unerlässlich, da die Militärkampagnen in dieser Region von einer zuverlässigen Versorgung unter den Bedingungen von Besatzung, Krankheit und logistischen Schwierigkeiten abhingen. Sheftalls Dienst zeigt, dass sich die jüdischen Beiträge zur Revolution nicht auf den Kampf auf dem Schlachtfeld beschränkten; sie umfassten die praktischen Organisations- und Versorgungsfunktionen, die dauerhafte militärische Operationen überhaupt erst möglich machten.

Über die Festlandskolonien hinaus hing das revolutionäre Unterfangen von atlantischen Handelsnetzwerken ab, die die amerikanische Nachfrage mit dem europäischen und karibischen Angebot verbanden. St. Eustatius, eine kleine niederländische Insel in der Karibik, spielte in diesem System eine unverhältnismäßig wichtige Rolle. Als Freihafen diente sie als bedeutender Handelsknotenpunkt, an dem sich Waren, Währungen und Informationen über imperiale Grenzen hinweg bewegten. Jüdische Kaufleute und Makler waren Teil dieser karibischen Handelswelt und verknüpften niederländisches Kapital, spanisches Silber und die amerikanische militärische Nachfrage über Netzwerke, die über Sprach- und Gerichtsbarkeitsgrenzen hinweg funktionierten. Der britische Angriff auf St. Eustatius im Jahr 1781 und die Beschlagnahmung von Eigentum sowie die Festnahme jüdischer Kaufleute während dieses Angriffs verdeutlichen, wie strategisch wichtig diese Handelsknotenpunkte geworden waren. Die Behandlung der jüdischen Kaufleute auf der Insel wurde zu einem Gegenstand der Debatte über die Kriegsführung und imperiale Macht. Dies veranschaulicht, dass kommerzielle Minderheiten, die marginale soziale Positionen einnahmen, gleichzeitig zentrale Rollen in einem globalen Konflikt spielen konnten.

Für Persönlichkeiten wie Salvador, Sheftall und die jüdischen Kaufleute, die über atlantische Netzwerke agierten, bot die Revolution die Chance auf eine neue Form der bürgerlichen Zugehörigkeit. Die Amerikanische Revolution löste die bestehenden Beschränkungen des jüdischen bürgerlichen und politischen Lebens nicht augenblicklich auf, noch brachte sie die vollständige Gleichberechtigung aller Gemeinschaften. Sie schuf jedoch eine neue politische Sprache um Rechte, Staatsbürgerschaft und Gewissen. Jüdische Amerikaner der Revolutionsgeneration konnten beginnen, sich eine Republik vorzustellen, in der bürgerliche Loyalität und aktive Teilhabe mehr zählten als religiöse Konformität. Die Schlussphrasen des Paneels, *Libertad defendida por muchos* und *La libertad se gana entre muchos* (die Freiheit wird unter vielen gewonnen), bringen die zentrale Lehre dieser

Geschichte zum Ausdruck. Die Freiheit wurde von vielen Menschen an vielen Orten durch viele Formen des Dienstes verteidigt, und jede vollständige Darstellung der amerikanischen Unabhängigkeit muss Raum bieten für die weniger sichtbaren, aber wesentlichen Beiträge der Gemeinschaften, die zu ihrem Erhalt beigetragen haben.